

www.lautundwild.de im Interview - Nachgefragt bei: Feine Sahne Fischfilet

Feine Sahne Fischfilet gehören zu den Bands, die politisch klare Kante zeigen und kleine Projekte in der Provinz durch Aktionen und Eigeninitiative stärken. Ich sprach mit Kai Irrgang (seines Zeichens Bassist bei FSF) über die anstehende „Wir haben immer noch uns!“- Tour im Winter 2019 und sein persönliches Fazit zum letzten Album „Sturm und Dreck“. Es ging es um politische Belange und um das bandeigene „Wasted in Jarmen“-Festival.

Susi: Guten Morgen, Kai! Wie geht es Dir aktuell?

Kai: Mir geht es ganz gut. Alles ist entspannt. Wir sind gerade noch so ein bisschen im Urlaubsmodus nach dem Sommer. Wir hatten Ende August unser eigenes Festival. Einige von uns sind noch etwas unterwegs und machen Urlaub, ich bin zu Hause.

Susi: Sturm und Dreck ist seit Januar 2018 draußen. Ihr habt eine große Tour gespielt und wart auf Festivals unterwegs. Deckt sich die Resonanz dazu mit deinen persönlichen Erwartungen, die du im Vorfeld hattest?

Kai: Es gibt natürlich immer Erwartungen, wenn man so ein Album macht. Wie kommt das an? Was finden die Leute geil? Oder was finden die Leute vielleicht auch Scheiße? Wir waren selber noch nie so zufrieden und so überzeugt von einem Album nachdem wir das fertig aufgenommen hatten. Da waren wir wirklich alle happy waren mit dem was wir da gemacht haben. Die Erwartungen wurden da bei weitem übertroffen, wenn ich bedenke, was jetzt in den anderthalb Jahren seitdem das Album draußen ist alles passiert ist und was für Konzerte wir gespielt haben. Das ist wirklich der Wahnsinn. Wir hätten selber nicht erwartet, dass es so abgeht mit dem Album.

Susi: Anders als bei früheren Alben geht fast das ganze Album gut ins Ohr. Kommt das durch die Einflüsse von außen durch JKP oder aufgrund der eigenen Erfahrungen, die ihr gesammelt habt?

Kai: Das ist schwer zu sagen. Ich finde ja auch, dass andere Sachen teilweise vorher schon ins Ohr gingen. Ich denke, ich weiß, was du meinst. Ich glaube, das liegt daran, dass die Stimmung innerhalb der Band eine andere war. Das Album davor „Bleiben oder Gehen“ war ja eher deprimierender. Bei „Sturm und Dreck“ gab eher dieses „Alter, jetzt geht es los“ Gefühl. Ich glaube, es ist uns ganz gut gelungen, diese Stimmung auch einzufangen und auf das Album zu übertragen. Dann kommt natürlich dazu, dass wir das erste Mal richtig mit einem Produzenten zusammengearbeitet haben, der sich die Sachen immer nochmal anhört und mal Tipps gibt, oder sagt: „Ey, probiert das doch mal so aus.“ Also da hat der Tobi Kuhn mit dem wir da gearbeitet haben natürlich auch seinen Anteil dran.

Susi: Welche Songs von „Sturm und Dreck“ gehören zu Deinen persönlichen Favoriten?

Kai: Mein absolutes Lieblingslied von dem Album ist „Zurück in unserer Stadt“ und das war es schon im Proberaum bevor wir es aufgenommen haben. Das macht mir am meisten Bock zu hören und das auch zu spielen. „Alles auf Rausch“ ist natürlich auch super. Manche Lieder werden erst zu

Lieblingssongs, wenn man sie dann vor Publikum spielt und wenn man merkt, wie die Leute darauf reagieren. „Alles auf Rausch“ ist live der Wahnsinn, weil die Leute da wirklich ALLE durchdrehen.

Susi: Haben sich durch den Wechsel zu JKP Änderungen in eurem Band- oder Touralltag ergeben?

Kai: Das ist ja kein Wechsel. Wir sind weiterhin bei unserem Label Audiolith. JKP übernimmt jetzt seit zwei Jahren das Management bei uns. Die Leute von JKP machen das seit vielen, vielen Jahren. Die haben ganz andere Erfahrungswerte. Wir sind ja in das Ganze so ein bisschen rein geschlittert. Es gibt ja viele Sachen, die auch einfach keinen Bock machen, wenn man so eine Band hat. Natürlich freuen wir uns, dass JKP ganz viel davon übernimmt und uns beratend zur Seite steht.

Susi: Auf wessen Initiative kam denn der Kontakt zustande?

Kai: Das war ein gegenseitiges Herantasten. Wir haben ja 2014 die ersten Male als Vorband mit den Broilers zusammen gespielt, die zu dieser Zeit schon bei JKP waren. Dadurch hat man uns, glaube ich, schon mal wahrgenommen. 2015 spielten wir in Frankfurt/Oder das erste Mal direkt als Vorband für Die Toten Hosen. Bis dahin vertraten wir die Überzeugung, dass wir kein Management brauchen. Wir dachten, wir haben selber die besten Ideen, wir machen die Promo für uns selber und wir brauchen da niemanden. Irgendwann, wie das halt so ist, lernt man sich kennen und unterhält man sich mal miteinander. Und dann war es bei uns so: „Naja, fürs nächste Album, wenn überhaupt ein Management in Frage kommen würde, dann auf jeden Fall JKP“. Es gab erste Treffen, ein besseres Kennenlernen und wir haben probeweise einfach mal zusammengearbeitet. Da haben wir gemerkt, das passt richtig gut. Das Fazit ist auf jeden Fall, dass es eine sehr richtige Entscheidung war.

Susi: Ihr gehört seit Euren Anfangstagen 2007 zu den klar politisch linken Bands. Gab es einen konkreten Auslöser, auf den sich hin Deine politische Denke entwickelt hat?

Kai: Ja, klar. Wir hatten viele Auslöser in unserer Jugend in der ostdeutschen Provinz. Wir waren ein Freundeskreis aus Punks, Hippies und allen, die irgendwie ein bisschen alternativ waren. Das war für mich alles null politisch damals. Es gab viele Auslöser, warum wir bei uns auf dem Dorf mit Nazis Auseinandersetzungen hatten. Sei es, weil wir Punkrock gehört haben, oder weil ich damals lange Dreadlocks hatte. Das hat schon ausgereicht, um in das Feindbildschema von den Nazis zu passen. Ich habe nie gedacht: „Ich würde mich gerne politisch engagieren. Was passt denn zu mir?“ Die Wahl hatte ich gar nicht. Das ist das, was auch heute noch viele junge Leute, die in der Provinz, gerade auch in Ostdeutschland (aber nicht nur) ganz gut nachvollziehen können, da man ohne sich das selber auszusuchen so ins Fadenkreuz gerät. Und dann muss man sich damit einfach auseinandersetzen.

Susi: Was wollt Ihr den Leuten, die FSF für linksextrem halten, mal gerne sagen?

Kai: Die sollen sich angucken was wir machen und daran können wir uns gerne messen lassen. Das ist das Einzige was ich dazu sagen kann. Man kann immer Vorwürfe haben oder irgendwas Scheiße finden. Die Leute sollen sich genau angucken was wir machen und was wir für Aktionen reißen. Wenn sie uns deswegen kacke finden, dann ist das auch gut, von denen brauche ich keinen Applaus.

Susi: Ihr habt einige Initiativen, in denen Ihr Euch eindeutig für politische und gesellschaftliche Belange einsetzt. Welche Organisationen unterstützt Ihr aktuell?

Kai: Ganz aktuell mit Hinblick auf die kommende Tour, die von Ende November bis Ende Dezember 2019 geht, werden Freunde von der Seenotrettungsorganisation „luventa 10“ dabei sein. Die haben selber ein Schiff, was derzeit von den Behörden im Mittelmeer festgehalten wird. Es sind Personen dabei die wir schon viele Jahre kennen und die haben wir eingeladen auf der kompletten Tour mitzukommen. Vor den Konzerten werden sie von ihren Erfahrungen und Einsätzen in der Seenotrettung berichten. Die haben auch jemanden dabei, der selber als Geflüchteter über die Mittelmeerroute gekommen ist und vor dem Ertrinken gerettet wurde. Das ist, glaube ich, auch noch mal eine ganz interessante Perspektive. Das ist aktuell das, was wir mit der Tour unterstützen.

Susi: Ihr hattet Ende August Euer „Wasted in Jarmen“ Festival veranstaltet, was im Vorfeld sehr schnell ausverkauft war. Wie fällt dein Rückblick diesbezüglich aus?

Kai: Das Fazit ist fast überschwänglich positiv. Wir haben 2019 erstmals als ein 2-Tages-Festival mit einem extra Campingplatz veranstaltet. Es gab Konzerte, Theater und Fußball und die Biberolympiade, also ein wirklich breites, buntes Programm. Was es für uns ausmacht, ist die Tatsache, dass so viele Freunde von früher dahin kommen, viele sind einfach schon die ganze Woche davor da und helfen beim Aufbauen und in der Woche danach beim Müll sammeln. Man verbringt da wirklich anderthalb Wochen Zeit zusammen. Die besondere Stimmung kommt dank der entspannten Gäste auf, was auch der Grund ist, dass ich da fast zu überschwänglich bin. Die Rückmeldungen waren fast ausnahmslos positiv. Wir haben ganz guten Rückhalt auch mit den Ämtern vor Ort, dem Ordnungsamt und der Gemeinde. Das „Wasted in Jarmen“ ist das absolute Jahreshighlight für mich.

Susi: Gibt es denn schon einen Termin fürs nächste Jahr?

Kai: Noch nicht hundertprozentig. Und selbst wenn, könnte ich ihn noch nicht verraten.

Susi: Ihr habt auch immer wieder Projekte laufen in die Ihr junge Menschen einbezieht. Wie kam, es das ihr kürzlich bei einem Auftritt von einem Jugendchor begleitet wurdet?

Kai: Es ist so, dass wir ganz viele Anfragen bekommen und aus denen wählen wir dann auch aus. Den Jugendchor aus Demmin haben wir angefragt, weil drei von uns selbst auf der Schule waren. Der Weg war, den Chorleiter anzuschreiben und unsere Idee vorzustellen und sich mit ihm zu treffen. Das war so eine Sache wo wir konkret gesagt haben: „Das würden wir richtig geil finden!“ Ansonsten kriegen wir selber ganz viele Anfragen rein, gerade was z.B. das Projekt „Schule ohne Rassismus“ angeht. Wir haben da seit Jahren eine Patenschule in Güstrow, das auch in Mecklenburg-Vorpommern liegt. Natürlich kann man nicht allen Anfragen gerecht werden, es sind mittlerweile einfach zu viele geworden, so dass wir Vieles leider auch ablehnen müssen.

Susi: In Neuruppin hattet ihr zuletzt ein Konzert in ungewohnt kleinem Rahmen. Wem wolltet ihr damit Eure Solidarität bekunden?

Kai: Der Grund lag im Blick auf die Landtagswahlen und in dem Wissen, dass sicherlich danach alles noch beschissener wird - vor allem für solche kleinen Projekte. Das wissen wir aus unserer eigenen Erfahrung in einer Kleinstadt. Man guckt, wo man mal hingehen kann, wo es Punkkonzerte gibt und wo man sich sozial engagieren kann. Gut, dass es das überhaupt noch gibt. Die werden es nicht einfacher haben, jetzt wo die AFD überall präsenter wird und sogar zweitstärkste Kraft ist. Da war es uns einfach ein Anliegen dahin zu gehen und ein Konzert zu spielen. Wir haben im JWP auch schon 2013 gespielt. Deshalb und um das Projekt mehr in die Öffentlichkeit zu holen, haben wir da wieder angefragt.

Susi: Steigen mit Eurem heutigen Bekanntheitsgrad die Hürden für Konzerte in sozial angespannten Gegenden?

Kai: Also ich würde jetzt so ganz aus dem Bauch raus sagen, dass es früher an einigen Punkten einfacher war. Früher haben wir ja ständig in solchen Clubs und in solchen Städten gespielt. Und da ist man halt einfach am Freitagnachmittag hingefahren, man war abends da und hat gespielt. Die Leute auf dem Konzert hatten Spaß und alles war cool und keinen hat es sonst interessiert. Jetzt ist es natürlich was anderes, wenn wir nach Neuruppin fahren und da muss man die Behörden mit einbinden. Da gibt es dann ein Sicherheitskonzept. Wir waren im November 2018 in Chemnitz und da gab es eine Bombendrohung, bevor wir im AJZ gespielt haben. Da wurde dann sogar alles evakuiert. Das sind Sachen, die wir jetzt mit bedenken müssen und die alles vom Aufwand her komplizierter machen. Das war vor zehn Jahren schon ein bisschen einfacher.

Susi: Musste denn schon mal ein Konzert wegen einer Drohung komplett abgesagt werden?

Kai: Ich glaube, dass wir bisher immer eine Lösung gefunden haben. Wir hatten ja letztes Jahr die Bauhaus Geschichte in Dessau. Ich glaube, die hat jeder mitbekommen. Schlussendlich haben wir trotzdem in Dessau gespielt. Zwar nicht mehr im Bauhaus, aber dafür war es umso geiler nachher.

Susi: Am 03.09.2018 zog die „Wir sind mehr“ Veranstaltung auch dank vieler hochkarätiger Bands – neben FSF spielten u.a. Die Toten Hosen, Casper, K.I.Z. und Marteria – ca. 65.000 Besucher. Ist für Dich etwas von diesem Spirit übrig geblieben oder war es unterm Strich „nur“ ein Konzert von vielen?

Kai: Das ist oft der Vorwurf bei einer Aktion dieser Art. Was stehen geblieben ist, ist ja erst mal die Aufmerksamkeit. Das kann man nicht bestreiten. Es war ja dann auch letztendlich nicht das einzige Konzert. Es gab noch eine ganze Reihe weiterer Konzerte unter „Wir sind mehr“, auch in Chemnitz. Ich glaube, da müsste man jetzt eher die Leute von vor Ort fragen. Ich kann nur hoffen, dass die Leute Mut draus gezogen haben, nicht aufzugeben. Ich glaube, das ist ganz wichtig, gerade in Sachsen.

Susi: Vor vier Jahren hattet ihr Gebiete im Balkan besucht..

Kai: Ja. Die Tour über den Balkan haben vor allem Leute aus Serbien organisiert. Die stellten die Kontakte zu den unterschiedlichen Clubs in Ungarn, Kroatien und Bosnien-Herzegowina her. Zu den Leuten haben wir immer noch einen sehr engen Kontakt und wenn wir in Wien ein Konzert spielen, dann kommen alle zu Besuch und man trifft sich persönlich. Sonst sind wir natürlich auch über Social Media verbunden.

Susi: Als Band seid ihr viel unterwegs und eine Tour kann schnell zum Alltag werden, wenn man so viel unterwegs ist. Gibt es eine besondere Anekdote an die Du Dich gern erinnerst?

Kai: Was mir jetzt so konkret einfällt, das war bei einem Festival 2018. Wir haben bei „Rock am Berg“ in Merkers gespielt, das ist ein ganz kleiner Ort in Thüringen. Einige von dem veranstaltenden Verein sind mit uns direkt vor dem Konzert in ein Bergwerk für eine Besichtigung gefahren, weil einer von denen da arbeitet. Dieser Ausflug war etwas Besonderes, so was bleibt hängen.

Susi: Das Rock am Berg Festival feiert 2020 das 15-jährige Jubiläum. Gibt es eurerseits Interesse, dort wieder aufzutreten?

Kai: Klar. Wir suchen uns ja auch immer explizit jedes Jahr gerade solche Festivals raus. Das „Rock am Berg“ war eben auch sowas, wo wir gesagt haben: „Ey, das ist ein cooles, kleines Festival. Da wollen wir spielen!“ Das sind dann Festivals, die uns ein persönliches Anliegen sind. Die Rock am Berg Crew, das sind wirklich super Leute. Die waren auch bei uns im Jarmen auf dem Festival fast als komplette Crew. Da würden wir immer wieder gerne spielen. Nächstes Jahr aber nicht, weil wir selber eine Pause einlegen.

Susi: Wie lang wird Eure Pause sein und was nehmt ihr Euch für diese Zeit vor?

Kai: Aktuell würde ich sagen, auf unbestimmte Zeit. Ich kenne uns aber auch ganz gut. Wir halten es gar nicht so lange aus ohne Konzerte. Nächstes Jahr ist auf jeden Fall bei uns Ruhe. Wir gehen in den Proberaum und wollen einfach mal wieder zusammen Musik machen. Wir müssen erst mal sehen, was wir machen und wie es weitergeht.

Susi: Welche Band hast Du zuletzt als Zuschauer besucht?

Kai: Ich war in meinem Urlaub auf einem Konzert in Sankt Petersburg von „Not on Tour“ Das habe ich zwei Stunden vorher über Instagram irgendwie gesehen und dann meinte ich: „Lass uns doch dahin. Hammergeil, dass die grad hier sind!“ Da war ich wirklich nur als Zuschauer und es hat hammer Spaß gemacht. In Russland haben Konzerte eine intensivere Stimmung. Sobald die Band anfängt, stehen die Leute ganz vorne vor der Bühne und drehen einfach total durch. „Not on Tour“ sind eine großartige Band, die wir auch selber auch als Support auf unserer Tour Ende des Jahres dabei haben werden.

Susi: Durch welche Band bist Du denn überhaupt zum Punkrock gekommen?

Kai: Also bei mir war das auf jeden Fall „Dritte Wahl“. Die sind ja auch hier aus Mecklenburg-Vorpommern. Bis ich 13 war, habe eher Rock gehört und dann mit 14 kam irgendwer aus dem Freundeskreis, der schon bisschen älter war, mit einer CD von „Dritte Wahl“ um die Ecke. Das war wirklich die erste Band, durch die ich zum Punk gekommen bin.

Susi: Welche privaten Wünsche stehen aktuell auf deiner To-Do-Liste?

Kai: Ich habe letztes Jahr aufgehört zu arbeiten. Das war etwas, was ich nie so richtig als Wunsch hatte, weil ich nie davon ausgegangen bin, dass ich überhaupt irgendwann mal in die Situation kommen kann mit der Musik meine Miete und mein Essen zu bezahlen. Das ist gerademal ein Jahr her und ich bin noch immer geflasht deswegen. Darum habe ich gerade keine neuen Wünsche. Ich bin grad einfach mega happy, wie es ist.

Susi: Kannst du die neue Situation komplett genießen oder fehlt dir dein alter Job manchmal?

Kai: Ja, das genieße ich voll. Es gibt immer viel für die Band zu tun. Aber nicht mehr Montag früh auf der Arbeit sein zu müssen, das ist ein richtig toller Luxus, den ich zu schätzen weiß.

Susi: Es gibt viele Nachfragen zu Eurem ersten Tonträger „Backstage mit Freunden“. Wie hoch ist die Aussicht, dass ihr den nochmal nachproduziert?

Kai: Der Gedanke taucht immer mal wieder bei uns auf und es wird darüber diskutiert. Ich bin da aktuell aber ehrlich gesagt kein Fan von der Idee. Ich würde noch mal 10 oder 20 Jahre warten, dann kann man da noch mal drüber sprechen.

Susi: Ihr wart früher häufiger in der Kritik wegen fragwürdigen Überprüfungen durch den Verfassungsschutz. Wie geht ihr heute damit um?

Kai: Naja, man hat sich so ein bisschen dran gewöhnt. Was sollen wir erwarten von solchen Behörden wie dem Verfassungsschutz? Natürlich finden die uns scheiße, aber genauso finden wir die auch scheiße. Der Verfassungsschutz war maßgeblich daran beteiligt, dass der NSU in Deutschland gemordet hat. Vor kurzem wurde vom NSU Untersuchungsausschuss in Thüringen der Bericht übergeben. Da ist es ja auch wieder mal deutlich geworden. Also das ist eine Behörde von der möchte ich keinen Applaus haben. Ich finde das völlig in Ordnung, dass die uns scheiße finden.

Susi: Wie ist deine Einstellung zum Umgang mit Rechtsextremen? Hast Du das Gefühl, dass du mit Gesprächen etwas bewirken kannst?

B: Keine Ahnung. Nazis suchen ja immer das Gespräch. Sie wollen ja immer irgendwen volllabern. Ich glaube, mit knallharten Nazis, mit glasklaren Faschisten, braucht man nicht reden. Das einzige ist immer eine klare Kante zu zeigen und sich nicht auf die einzulassen. Aber das ist der Punkt, wo alle fallen werden. Die CDU ist die erste Partei, die sich dann doch auf die AFD einlässt. Ich glaube, das ist das Schlimmste was man machen kann. Ich rede nicht davon, dass es Leute gibt, die mit ihren 14, 15 Jahren irgendwie Rechtsrock hören und Scheiße labern. Da mache ich einen großen Unterschied. Um solche Leute muss man sich schon kümmern. Wir sind jetzt aber auch nicht die Sozialarbeiter die sich das als Aufgabe nehmen, Leute vom rechten Rand wegzuholen. Ich glaube, mit denen wird viel zu viel diskutiert. Denen wird viel zu viel Aufmerksamkeit geschenkt. Und ich glaube, das ist ein großes Problem warum wir heute überhaupt in dieser Situation sind. Alle reden mit Nazis und die Nazis beschwerten sich, dass ja keiner mit ihnen redet, oder dass man nichts sagen darf. Dabei wird die Grenze des Sagbaren immer weiter verschoben. Die sitzen in jeder scheiß Talkshow und dürfen ihren Müll da loslassen. Man sollte viel mehr mit Leuten reden, die von Gewalt durch Nazis betroffen sind und mit Leuten, die einfach eine andere Hautfarbe haben und deswegen am Arsch sind, weil sie ohne Angst auf kein Dorffest gehen können, weil sie vielleicht auf die Fresse kriegen, oder beleidigt werden. Es ist viel wichtiger solchen Leuten Gehör zu verschaffen. Die Rechten haben ganz andere Ideologien. Die wollen das Ende der Diskussion.

Susi: Man spürt bei Euch klar eine Verbundenheit zu Eurer Region. An was denkst Du denn zuerst, wenn Du an Zuhause denkst?

Kai: Ich denke erst mal an die ganz vielen tollen Leute, die es hier gibt, aber auch an Die, die weggezogen sind aufgrund von einem Ausbildungsplatz, Studium oder Job. Viele haben gar nicht die Wahl. Neben dem Probleme aufzeigen und dass wir immer wieder die Fresse aufreißen, wenn es um das Thema Nazis gerade bei uns in der Region geht, ist es schon wichtig, dass wir nicht alles schwarzmalen, sondern dass wir auch gerade hervorheben wie viele coole Leute es bei uns hier gibt. Die haben einfach Bock, kulturelle Sachen zu reißen und auf gesellschaftliches Zusammenleben. Ich denke an die Kleinstadt, in der ich aufgewachsen bin und an alle, die das Ganze zum Positiven gestalten wollen.

Susi: Danke für das Interview! Welche Worte möchtest du an die Leser des Interviews loswerden?

Kai: Kommt zur Tour. In vielen Städten wird es langsam wirklich knapp mit den Karten. Das wird hammergeil! Die Leute, die auch in den letzten Jahren auf unseren Konzerten waren, wissen was mich meine!

Das Interview wurde im September 2019 telefonisch für zwischen Kai (Feine Sahne Fischfilet) und Susi (www.lautundwild.de) geführt.

www.lautundwild.de

www.instagram.com/lautundwild/

www.facebook.com/lautundwild.de

FEINE SAHNE FISCHFILET

TICKETS & Tourdaten:

(DE) Tixforgigs.de & Eventim.de

(CH) Starticket.ch

(A) Oeticket.com

Wir haben immer noch uns! Tour - Live – Winter 2019

28.11.2019 Saarbrücken – E-Werk
29.11.2019 Wetzlar – Rittal Arena
30.11.2019 Lingen – Emsland Arena
05.12.2019 Zürich (CH) – Volkshaus
06.12.2019 Kempten – bigBOX ALLGÄU
07.12.2019 Wien (AT) – Gasometer
11.12.2019 Freiburg – SICK Arena (Nachholtermin)
12.12.2019 Mannheim – Maimarkt Club
13.12.2019 Zwickau – Stadthalle
14.12.2019 Oldenburg - Weser-Ems-Halle
19.12.2019 Dortmund – Westfalenhalle (Hochverlegt)
20.12.2019 Koblenz – CGM Arena
21.12.2019 Hamburg – Sporthalle Hamburg
22.12.2019 Hamburg – Sporthalle Hamburg (Zusatzkonzert)
27.12.2019 Frankfurt/O. – Messe
28.12.2019 Bamberg – BROSE ARENA



Weitere Infos zu Feine Sahne Fischfilet:

<https://feinesahnefischfilet.de/>

<https://twitter.com/feinesahne>

<https://www.facebook.com/feinesahnefischfilet/>

<https://www.instagram.com/feinesahnefischfilet/>